



Baden-Württemberg

MINISTERIUM FÜR ERNÄHRUNG UND LÄNDLICHEN RAUM



Gesunde Ernährung

Projektabschlussbericht



Baden-Württemberg

MINISTERIUM FÜR ERNÄHRUNG UND LÄNDLICHEN RAUM



Baden-Württemberg

MINISTERIUM FÜR ERNÄHRUNG UND LÄNDLICHEN RAUM



Name des Projekts: Gesunde Ernährung

Themenfeld: Lebensqualität

Vorsitzender:

Jürgen Maier

Ministerium für Ernährung und Ländlichen Raum / Abteilung 3

Co-Vorsitzende:

Dr. Gesa Schönberger

Dr. Rainer Wild-Stiftung – Stiftung für gesunde Ernährung, Heidelberg

Ansprechpartner:

Carola Rummel / Andrej Hänel

Ministerium für Ernährung und Ländlichen Raum / Abteilung 3

Beginn: 29.06.2007

Ende: 12.12.2008



1. Teilnehmende Institutionen

Institution	Vertreter/in:
ALEB Arbeitsgemeinschaft Ländliche Erwachsenenbildung	Marianne Schmidt-Bastin (inzwischen verstorben)
AOK Hauptverwaltung	Maria Baur
BKK Landesverband Baden-Württemberg	Katja Kölbel
Arbeitsgemeinschaft der Landjugendverbände Baden-Württemberg	in Vertretung Peter Heffner: Berit Rütter
Berufsverband Hauswirtschaft e.V.	Ch. Hohmann-Schaub
DEHOGA Deutscher Hotel- und Gaststättenverband Baden-Württemberg	Peter Schmid, Präsident
Deutsche Gesellschaft für Ernährung, Sektion Baden-Württemberg e.V.	Dr. Peter Grimm
Deutscher Familienverband Baden-Württemberg e.V.	Uto Bonde
Deutsche Umwelthilfe e.V.	Miklas Hahn Projektmanager
Dr. Rainer Wild Stiftung	Dr. Gesa Schönberger
EDEKA Handelsgesellschaft Südwest mbH	Jürgen Mäder i.V. Harald Rissel GF
Einzelhandelsverband Baden-Württemberg e.V.	Sascha Jost
Ernährungszentrum Bodensee-Oberschwaben	Angelika Kiefer
Ernährungszentrum Südl. Oberrhein	Frau Gille
Evangelisches Bauernwerk Hohebuch	Dr. Clemens Dirscherl Adalbert Binder
Gemeindetag Baden-Württemberg	Irmtraud Bock
Hebammenverband Baden-Württemberg e.V.	Ulrike Geppert-Orthofer
Kuratorium Knochengesundheit e.V.	Dr. Jochen Wehrle
KVJS Kommunalverband für Jugend und	Gabriele Ulrich



Soziales Baden-Württemberg		
Landesapothekerverband Baden-Württemberg		Dr. Ingrid Glas
Landesarbeitsgemeinschaft für Zahngesundheit		Johannes Clausen
Landesarbeitsgemeinschaft Hauswirtschaft Baden-Württemberg		Ruth Waizenegger
Landesfrauenrat Baden-Württemberg		
Landesinstitut für Schulentwicklung		Dr. Ulrike Philipps
Landkreistag Baden-Württemberg		Christine Berbalk
Landratsamt Karlsruhe / Ernährungszentrum		Renate Pabst
LEL Landesstelle für Landwirtschaftliche Marktkunde Schwäbisch Gmünd		Martina Ehrentreich
MBW Marketing- und Absatzförderungsgesellschaft für Agrar- und Forstprodukte aus Baden-Württemberg		Dr. Brigitte Hüttche
Ministerium für Arbeit und Soziales		Regine Merkt-Kube
Ministerium für Ernährung und Ländlichen Raum		Jürgen Maier Carola Rummel Andrej Hänel Hans-Jörg Eberhardt
Ministerium für Kultus, Jugend und Sport		Achim Beule
Öffentlicher Gesundheitsdienst Netzwerk g'sund und g'scheit		Heinz-Peter Ohm Gertrund von Ackern
PH Heidelberg Fak. III Abt. Gesundheitsförderung		Dr. Ulla Simshäuser
Städtetag Baden-Württemberg		Norbert Brugger
Umweltakademie		Karin Blessing
Umweltministerium Nachhaltigkeitsstrategie		Frau Dr. Alice Ostertag
Unfallkasse Baden-Württemberg		Manfred Happold
Verband Deutscher Meisterinnen und		Elisabeth Leven



Baden-Württemberg

MINISTERIUM FÜR ERNÄHRUNG UND LÄNDLICHEN RAUM



Meister der Hauswirtschaft Baden-Württemberg		
VLB Verband der Lehr- und Beratungskräfte für Haushalt und Verbrauch im ländl. Raum e.V.		Gisela Enderle
Verbraucherkommission Baden-Württemberg		Prof. Dr. Barbara Methfessel Hans-Jörg Eberhardt, GS
Verbraucherzentrale Baden-Württemberg e.V.		Christiane Manthey
Volkshochschulverband Baden-Württemberg e.V.		Brigitte von Dungen



2. Aufgabenstellung und Ziel

Langfristiges Ziel der Arbeit der Projektgruppe (PG) ist die Förderung einer gesunden und nachhaltigen Ernährung in Schulen. Dies ist ein wichtiger Beitrag zum Gesamtprofil „Gesunde Schule“ und zur aktuellen gesellschaftlichen Debatte um eine angemessene Schulverpflegung. Der Lebensraum Schule ist ein besonders wichtiger Ansatzpunkt, weil hier alle Kinder und Jugendlichen unabhängig von ihrem sozialen Status erreicht werden können. Die PG leistet damit gleichzeitig einen Beitrag zum "Kinderland Baden-Württemberg". Die Projektgruppe "Gesunde Ernährung" hat sich folgende konkrete Ziele gesetzt, die bis Dezember 2008 erreicht werden sollten:

- Es soll erstmals eine Arbeitshilfe erstellt werden, die Bildungseinrichtungen u.a. dazu befähigt, das Thema „Nachhaltige Ernährung“ in ihrem Schulprofil zu verankern. Der Leitfaden ist ein Instrument, das beschreibt, wie sich der Prozess zur Umsetzung einer gelungenen Schulverpflegung konkret realisieren lässt. Es wird angestrebt, dass sich der Leitfaden in einem weiteren Schritt als Modell auch auf andere Bildungseinrichtungen, Betriebe und Senioreneinrichtungen übertragen lässt.
- Die Schulen sollen auf ihrem Weg durch eine innovative Netzwerkstruktur unterstützt werden. Lokale Netze sind direkte Ansprechpartner, z. B. für Schulen. Die lokalen Strukturen sollen von einer neuartigen übergeordneten Vernetzungsstelle koordiniert werden. Hierfür ist vor allem eine Abstimmung und gemeinsames Agieren der Ministerien (KM, MLR, UM, SM) notwendig. Bis Juli 2008 ist die zentrale Vernetzungsstelle Schulverpflegung eingerichtet. Bis Dezember 2008 hat sie Kontakte zu lokalen Netzwerken aufgebaut und schafft durch die Erfüllung folgender Aufgaben einen Qualitätssprung in der Zusammenarbeit:
 - Organisation von Lehrer- und Multiplikatorenfortbildungen
 - Unterstützung lokaler Initiativen (Öffentlichkeitsarbeit, Kontakte etc.)
 - Initiierung gemeinsamer Aktivitäten (z. B. Durchführung von Wettbewerben)
 - Checklisten/Workshops für Schulträger (Multiplikation erfolgreicher Konzepte)

In der Umsetzungsphase 2009 wird sie im Praxistest an mind. acht Schulen mit Modellcharakter die Profilbildung "Nachhaltige Ernährung" mit Hilfe des Leitfadens unterstützen. Die verschiedenen Modelle und der Leitfaden können auch nach Abschluss des Projektes landesweit neu an dieser Profilbildung interessierten Schulen Hilfestellung geben.



3. Ergebnisbericht

3.1. Übersicht

In den ersten Sitzungen im Zeitraum Juni 2007 bis Juli 2008 wurden Ergebnisse insbesondere auf der normativen Ebene (Leitbild, Ziele) erreicht (Abb. 1). Nach der Genehmigung des Antrages begann parallel zu den Sitzungen der Projektgruppe im Juli 2008 die Einrichtung der Vernetzungsstelle Schulverpflegung Baden-Württemberg.

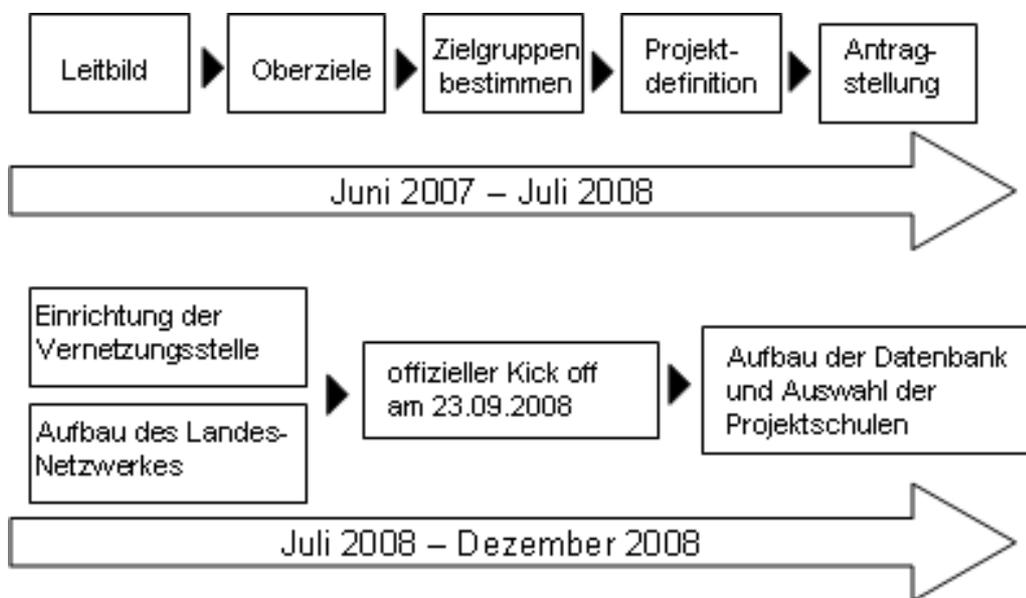


Abb. 1: zeitliche Abfolge der Projektgruppenarbeit

3.2. Entwicklung eines Leitbilds zur Nachhaltigkeit in der Ernährung

Alle Projektgruppenmitglieder haben für sie wichtige Elemente für ein Leitbild nachhaltiger Ernährung vorgestellt. Dabei wurde an bereits existierende Leitbilder angeknüpft. Aus der Zusammenstellung der für die Gruppe wichtigen Aspekte wurde unter Leitung von Herrn Prof. Grimm (DGE Baden-Württemberg) und Frau Dr. Schönberger (Dr. Rainer Wild-Stiftung) das Leitbild bis April 2008 ausformuliert. Sinn des Leitbilds war die Verpflichtung der Projektteilnehmer auf eine gemeinsame Zielrichtung. Vor allem bei der Etablierung eines Netzwerkes und bei der Kooperation mit neuen Partnern ist das Leitbild ein wichtiges Instrument.



Leitbild nachhaltige Ernährung¹²

Peter Grimm¹, Andrej Hänel², Carola Rummel², Gesa Schönberger³

¹ Sektion Baden-Württemberg der Deutschen Gesellschaft für Ernährung e.V., Schorndorf

² Ministerium für Ernährung und ländlichen Raum Baden-Württemberg, Stuttgart

³ Dr. Rainer Wild-Stiftung, Stiftung für gesunde Ernährung, Heidelberg

Präambel

Dieses Leitbild ist die Grundlage der Arbeit der Projektgruppe "Gesunde Ernährung" im Rahmen der Nachhaltigkeitsstrategie Baden-Württemberg.

Die Akteure des Projektes erkennen ihre Verantwortung an, immer mehr im Sinne einer nachhaltigen Ernährung zu wirken.

Sie anerkennen außerdem die Vielfalt und Gleichwertigkeit der Ziele in den Bereichen Umweltschutz, Gesundheit, Sozialverträglichkeit und Alltagstauglichkeit als Notwendigkeit wie als Herausforderung an. Sie verpflichten sich, stets den bestmöglichen Kompromiss zu finden. Durch ihre Öffentlichkeitsarbeit unterstützen sie diesen Prozess.

Nachhaltige Ernährung

- ist **umweltverträglich**.

Die langfristige Erhaltung natürlicher Ressourcen und der Biodiversität sind vorrangige Ziele. Negative Einflüsse auf die Umwelt durch Erzeugung, Verarbeitung und Konsum von Lebensmitteln sind so gering wie möglich zu halten. Unterstützt werden artgerechte Tierhaltung, umweltschonende Anbau- und Verarbeitungsmethoden, Sicherung der Vielfalt von Nutztieren

¹ in der Fassung vom 08.04.2008. In diesem Leitbild sind die am 8. April gemeinsam beschlossenen Änderungsvorschläge sowie nachträglich eingereichte Anregungen der Umweltakademie Baden-Württemberg eingearbeitet.

² Quellen:

- Karl-Michael Brunner, Gesa U. Schönberger (Hg.): *Nachhaltigkeit und Ernährung. Produktion, Handel, Konsum*. Campus, 2005

- Ulrike Eberle, Doris Hayn: *Ernährungswende. Eine Herausforderung für Politik, Unternehmen und Gesellschaft*. Öko-Institut e.V. und Institut für sozial-ökologische Forschung (Hg.), S. 6, 2007

- Martina Ehrentreich: Thesenpapier – Nachhaltigkeit und Ernährung in Baden-Württemberg. Landesanstalt für die Entwicklung der Landwirtschaft und der ländlichen Räume, Schwäbisch Gmünd, 2007



und -pflanzen und der Lebensmittel sowie bewusstes Verbraucherverhalten (Einkauf, Lagerung, Zubereitung) auf dem Weg zu einem nachhaltigen Lebensstil.

- ist **gesundheitsfördernd**.

Sie trägt zum körperlichen, geistigen und sozialen Wohlbefinden sowie zu mehr Lebensqualität aller bei. Dies setzt Wissen und Kompetenz des einzelnen Individuums in allen Lebensphasen und allen sozialen und kulturellen Gruppen voraus. Gesundheitsfördernde Verhältnisse in allen Lebensräumen, z.B. Bildungseinrichtungen, im privaten Umfeld, Betrieben, Heimen, Krankenhäusern, in Vereinen usw. sind Voraussetzung für die Wirksamkeit.

Nachhaltige Ernährung geht dabei über eine bloße Versorgung mit "gesunden" Lebensmitteln und über die Vermeidung von Fehlernährung hinaus.

- ist **sozialverträglich**.

Sie unterstützt gezielt soziale Gerechtigkeit und Teilhabe.

Sie umfasst weiterhin faire Handelsbeziehungen sowohl regional als auch global. Dies setzt ein bewusstes Einkaufsverhalten voraus und trägt zum Erhalt oder zur Schaffung von nachhaltigen Produktions- und Handelsstrukturen bei, z. B. Sicherung der Lebensmittelvielfalt durch Nachfrage, zur Sicherung des flächendeckenden Lebensmittelangebots auch in ländlichen Räumen.

- ist **alltagsadäquat** gestaltet.

Sie ist mit alltäglichen Routinen vereinbar und kann von den KonsumentInnen in ihrem Alltag umgesetzt werden. Die Überzeugung der Nützlichkeit und Machbarkeit auch im Handeln des Einzelnen sind Schlüssel für eine breite Umsetzung. Der Erwerb von Entscheidungs- und Handlungskompetenz ist hierfür unerlässlich.



Mit dem Leitbild verpflichteten sich die Projektgruppenmitglieder, über das Thema "Nachhaltige Ernährung" in ihren Medien zu berichten (siehe z. B. nachfolgenden Bericht des Volkshochschulverbandes Baden-Württemberg).

Informationen ————— Nachhaltigkeitsstrategie Baden-Württemberg

- Initiierung regionaler Netzwerke,
- Bündelung und Zugänglichmachen von Informationen,
- Initiierung innovativer Good Practice-Projekte,
- Vermittlung von kompetenten Ansprechpartnern,
- Transfer bewährter Präventionskonzepte,
- Begleitung durch landesweite Öffentlichkeitsarbeit.

Der Volkshochschulverband ist dem Präventionspakt beigetreten, um als kompetenter Partner in der Gesundheitsbildung bei der Umsetzung von Maßnahmen mitzuwirken.

*Brigitte von Dungen, Fachreferentin
Volkshochschulverband Baden-Württemberg*

Gesunde Ernährung

Trauben aus Südafrika und Äpfel aus Neuseeland als Dessertangebot auf einer Fortbildungsveranstaltung sind zwar im Sinne der Gesundheitsbildung, aber entsprechen nicht unbedingt einer nachhaltigen Ernährungsweise. Denn müssen Lebensmittel beispielsweise einen so weiten Weg nehmen, bis sie auf den Tisch kommen? Die **Projektgruppe "Gesunde Ernährung"** innerhalb des Themenfeldes 4 „Lebensqualität“ der Nachhaltigkeitsstrategie Baden-Württemberg hat ein Leitbild zur nachhaltigen Ernährung erstellt. Ziel ist es, dass möglichst viele Institutionen die Selbstverpflichtung eingehen und im Sinne einer nachhaltigen Ernährung handeln. Ein erster Schritt dazu ist, das **Leitbild Nachhaltige Ernährung** und seine Konsequenzen in der eigenen Institution zu diskutieren und den bestmöglichen Kompromiss bei der Umsetzung zu finden.

- Nachhaltige Ernährung ist **sozialverträglich**. Sie unterstützt gezielt soziale Gerechtigkeit und Teilhabe. Sie umfasst weiterhin faire Handelsbeziehungen – sowohl regional als auch global. Dies setzt ein bewusstes Einkaufsverhalten voraus und trägt zum Erhalt oder zur Schaffung von nachhaltigen Produktions- und Handelsstrukturen bei, z. B. Sicherung der Lebensmittelvielfalt und des flächendeckenden Lebensmittelangebots auch in ländlichen Räumen.
- Nachhaltige Ernährung ist **alltagsadäquat** gestaltet. Sie ist mit alltäglichen Routinen vereinbar und kann von den KonsumentInnen in ihrem Alltag umgesetzt werden. Die Erfahrbarkeit der Nützlichkeit und Machbarkeit auch im Handeln des Einzelnen sind Schlüssel für eine breite Umsetzung. Der Erwerb von Entscheidungs- und Handlungskompetenz ist hierfür unerlässlich.

Was können Bildungsinstitutionen wie die Volkshochschulen zur nachhaltigen Ernährung beitragen? Für einen Ernährungskurs z. B. heißt dies, möglichst Lebensmittel aus regionalem ökologischen Anbau oder entsprechend fair gehandelte Produkte zu verwenden. Für das Gesamtangebot einer Bildungsinstitution muss überprüft werden, welchen Weg die angebotenen Getränke und Lebensmittel hinter sich haben und mit welchem Verarbeitungsaufwand sie produziert wurden. Im Planungshandbuch Gesundheitsbildung empfehlen wir, die Lebensmittelqualität nach gesundheitlichen, ökologischen und politischen Werten zu beurteilen. Drückt sich der ökologische Anspruch einer Bildungseinrichtung auch in ihrem Angebot aus? Wir möchten alle auffordern, an der Umsetzung von nachhaltiger Ernährung vor Ort mitzuarbeiten.

Ein ebenfalls großer Erfolg der Projektgruppe „Gesunde Ernährung“ ist die Einrichtung einer **Vernetzungsstelle zur Schulverpflegung**. Diese Stelle wird aus Mitteln der Nachhaltigkeitsstrategie und Drittmitteln des Bundes im Rahmen des Nationalen Aktionsplans 2020 für die nächsten fünf Jahre finanziert und soll als Kompetenz-Zentrum Schulen bei der Umsetzung von gesunder Schulverpflegung unterstützen.

*Brigitte von Dungen, Fachreferentin
Volkshochschulverband Baden-Württemberg*

vhs info 2/2008 ————— 5

Abb. 2. Projektgruppenteilnehmer VHS berichtet über die Ergebnisse der Projektgruppe



Des Weiteren fanden bei mehreren Projektgruppenmitgliedern, wie z. B. dem Verband der Lehr- und Beratungskräfte für Haushalt und Verbrauch im ländlichen Raum (VLB) und der LEL (Landesstelle für Landwirtschaftliche Marktkunde) Veranstaltungen und Workshops statt, in denen konkrete Handlungsfelder und -möglichkeiten aufgezeigt wurden und abschließend gemeinsam überlegt wurde, wie das Leitbild in das eigene Verhalten und die eigene Arbeit einfließen könnte. Zielgruppen waren Lehr- und Beratungskräfte im Bereich Hauswirtschaft, Ernährung (VLB) und die Landwirtschaftsämter Baden-Württemberg (LEL).

3.3 Mit kleinen Schritten zu einer nachhaltigeren Ernährung

Die Vielfalt und gleiche Gewichtung der Ziele einer nachhaltigen Ernährung sind für das Individuum nicht alle gleichzeitig umsetzbar. Dies wurde in der Präambel des Leitbildes festgestellt. Jede Umsetzung des Nachhaltigkeitsgedankens bedingt einen gestuften Prozess.

Stufe 1 – Die Teilhabe am Nachhaltigkeitsdiskurs, wurde in den Projektgruppensitzungen umgesetzt und, wie oben dargestellt, von den Teilnehmern in ihre Organisationen weitergetragen.

Als nächstes wurde eine praktische Operationalisierung der Teilziele des Leitbildes beschlossen. Ergebnis dieses Prozesses war die Handlungshilfe "Kleine Schritte zur nachhaltigen Ernährung". Sie gibt Anregungen, wie jeder Einzelne einen Schritt in Richtung nachhaltigere Ernährung gehen kann. Dabei sind die Maßnahmen als Vorschlag zu verstehen.

In einem 2. Schritt sollte überlegt werden, welche Maßnahmen sofort umgesetzt werden könnten und in den eigenen Lebensstil integriert werden könnten. Die "Kleinen Schritte" könnten somit auch ein Beitrag für den Schulunterricht sein. Auf Basis dieser Handlungshilfe könnten Lehrkräfte angeregt werden, z. B. mit Schülern und Schülerinnen im Hauswirtschaftsunterricht, eine ähnliche Sammlung aus den eigenen Erfahrungen zusammenzustellen und danach in eigene Schritte zu übersetzen.

3.4 Umsetzungsphase des Projektes "Vernetzungsstelle Schulverpflegung"

Mit steigender Zahl der Ganztagschulen und der Einführung des G8 in Baden-Württemberg nimmt die Aufenthaltsdauer der Kinder und Jugendlichen in der Schule deutlich zu. Viele



Mahlzeiten fallen in die Schulzeiten. Der Lebensraum Schule ist zudem ein wichtiger Ansatzpunkt, weil hier alle Kinder und Jugendlichen unabhängig vom sozialen Status erreicht werden können.

Allerdings fehlen für eine angemessene Schulverpflegung in Baden-Württemberg derzeit verbindliche Regelungen, z.B. für eine verpflichtende Teilnahme oder für eine gesicherte Qualität, sowie notwendige Vernetzungsstrukturen. Auch die Implementierung der Schulverpflegung in Prozesse der Schulentwicklung oder auch die Kombination von Ernährungsbildung/Handlungskompetenz mit Verpflegungsangeboten ist derzeit noch wenig ausgeprägt.

Die Sektion Baden-Württemberg der Deutschen Gesellschaft für Ernährung e.V. hat mit den Fördermitteln eine "Vernetzungsstelle Schulverpflegung" eingerichtet.

Zu deren laufenden Aufgaben der Vernetzungsstelle zählen:

- die Erstellung und Pflege von Datenbanken mit Anbietern, Ausstattern, Beratern und Experten, Materialien, Projekten, best practice-Schulen (auch Projektschulen) und evtl. *best practice*-KiTas, regionalen Netzwerken (auch Projektregionen),
- der Aufbau und die Schulung eines Expertenpools zum Vor-Ort-Coaching an Schulen
- der Aufbau und die Unterstützung regionaler Netzwerke
- Öffentlichkeitsarbeit – Homepage – Newsletter
- sowie ein Backoffice im Sinne einer telefonischen Beratung.
- der Aufbau eines landesweiten Netzwerks

In Zusammenarbeit mit der Projektgruppe Ernährung der Nachhaltigkeitsstrategie Baden-Württemberg wird eine prozessorientierte Arbeitshilfe erstellt, die die Basis für die Prozessbegleitung bei der Umstellung der Schulverpflegung in Projektschulen darstellt.

Wird die Gesamtheit der Schulverpflegung - nicht nur das Mittagessen – als Teil der Schulentwicklung verstanden, und werden v.a. die Schüler aktiv eingebunden, so nimmt die Akzeptanz der Schulverpflegung zu. Workshops mit Akteuren, die bereits Erfahrungen im Bereich Schulverpflegung haben und die diese in die Schulentwicklung aufnehmen möchten, laufen am Anfang der Projektphase parallel zu den Projektschulen. Alle diese Ergebnisse fließen in Workshops in der zweiten Projektphase sowie in eine Handreichung ein. Schüler sind eine wichtige Zielgruppe der Workshops.



Auch intensive Netzwerkarbeit auf überregionaler Ebene ist ein wichtiges Instrument, alle Akteure zu einem „WIR-Gefühl“ zu bekommen. „Wir stehen dahinter“ ist eine wichtige Botschaft, die es auch „von oben“ zu signalisieren gilt.

Die DGE-BaWü möchte im Projektzeitraum Empfehlungen für die Schulverpflegung etablieren, die von möglichst vielen Akteuren getragen werden. Essen und Trinken in Schulen soll zudem nachhaltig in der Ernährungsbildung verankert werden.

Das Landesinstitut für Schulentwicklung Baden-Württemberg bietet zur Unterstützung der Schulen bei der Selbstevaluation sog. „Evaluationsinstrumente für Schulen“ (EiS) an. Evtl. kann ein EiS „Schulverpflegung“ erarbeitet werden.

Bestehende regionale Netzwerke sollen erfasst, neue initiiert werden. Parallel dazu bietet die Vernetzungsstelle eine kontinuierliche Anlaufstelle für alle Problemstellungen rund um Essen und Trinken in der Schule. Dies erfolgt vorwiegend telefonisch (derzeit ca. 100 Anfragen pro Woche). Es soll ein Expertenpool aufgebaut werden, der ab Ende 2009 geschult wird und dann landesweit auf freiberuflicher Basis individuelles Coaching für Schulen bieten kann. Die Vernetzungsstelle muss diesen Expertenpool kontinuierlich schulen, organisieren und die Qualität sichern. Da diese Experten finanziert werden müssen, soll – in einer Anfangsphase – eine Kofinanzierung der Einsätze stattfinden.

Kommuniziert wird die Vernetzungsstelle über Tagungen der DGE-BaWü, über Veranstaltungen der Kooperationspartner, via Internet und Newsletter und Medien der Kooperationspartner. Wettbewerbe, ein „Bus Schulverpflegung“ und „gesicherte Qualität“ sind weitere Optionen, Schulverpflegung nachhaltig zu verankern.

Die Einrichtung der Vernetzungsstelle wurde an die DGE Sektion Baden Württemberg e.V. vergeben. Sie wurde zum 01.07.2008 eingerichtet. Geschäftsführerin ist Frau Dr. Susanne Nowitzki-Grimm. Es werden 3 Mitarbeiterinnen beschäftigt.

Am 23.09.2008 fand die Auftaktveranstaltung mit ca. 540 Teilnehmern im Rahmen einer DGE-Tagung an der Universität Hohenheim mit einer Pressekonferenz statt. Am 15.10.2008 trafen sich auf Einladung der Vernetzungsstelle wichtiger Akteure im Bereich Schulverpflegung zu einem ersten Informationsaustausch.



Baden-Württemberg

MINISTERIUM FÜR ERNÄHRUNG UND LÄNDLICHEN RAUM



Jetzt
das Morgen gestalten

NACHHALTIGKEITSSTRATEGIE BADEN-WÜRTTEMBERG

Bis Ende des Jahres 2008 werden 6-10 Pilotschulen und Projektregionen ausgewählt sein, die von der Vernetzungsstelle bei der Einrichtung und Optimierung der Schulverpflegung begleitet werden.



Baden-Württemberg

MINISTERIUM FÜR ERNÄHRUNG UND LÄNDLICHEN RAUM



Jetzt
das Morgen gestalten

NACHHALTIGKEITSSTRATEGIE BADEN-WÜRTTEMBERG

4. Finanzierung der Umsetzung des Projektergebnisses

Maßnahme	Kosten der Maßnahme a) Gesamt b) Verteilung auf die Haushaltsjahre	Co-Finanzierung a) Gesamt b) Verteilung auf die Haushaltsjahre <small>(eingesetzte Ressortmittel des Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (2008/09) sowie des Ministeriums für Ernährung und Ländlichen Raum Baden-Württemberg (2012/13))</small>	Fördermittel IMPULS-Programm ¹ a) Gesamt b) Verteilung auf die Haushaltsjahre
Einrichtung der Vernetzungsstelle Schulverpflegung Baden Württemberg	a) 1.030.042,- € b) 2008: 101.847,- € 2009: 227.783,- € 2010: 230.918,- € 2011: 205.316,- € 2012: 181.182,- € 2013: 82.996,- €	a) 730.042,- € b) 2008: 75.585,- € 2009: 144.847,- € 2010: 132.201,- € 2011: 113.231,- € 2012: 181.182,- € 2013: 82.996,- €	a) 300.000,- € b) 2008: 26.262,- € 2009: 82.936,- € 2010: 98.717,- € 2011: 92.085,- €

¹ Zuweisung von Fördermitteln aus Kap. 1240 TG 87 durch die Nachhaltigkeitskonferenz am 12.03.2008

Gesamthöhe der Mittelzuweisung: 300.000,- €



Baden-Württemberg

MINISTERIUM FÜR ERNÄHRUNG UND LÄNDLICHEN RAUM



Jetzt
das Morgen gestalten
NACHHALTIGKEITSSTRATEGIE BADEN-WÜRTTEMBERG

Stuttgart, 22.11.2009

Ort / Datum

Heidelberg, 12.01.09

Ort / Datum

Klausur Maier

Unterschrift Vorsitzender

Wronberger

Unterschrift Co-Vorsitzender



Baden-Württemberg

MINISTERIUM FÜR ERNÄHRUNG UND LÄNDLICHEN RAUM

Jetzt
das Morgen gestalten
NACHHALTIGKEITSSTRATEGIE BADEN-WÜRTTEMBERG



VORSITZ

Jürgen Maier

Ministerium für Ernährung und Ländlichen
Raum

CO-VORSITZ

Dr. Gesa Schönberger

Dr. Rainer Wild-Stiftung,

Stiftung für gesunde Ernährung, Heidelberg

**INFORMATIONEN ZUR NACHHALTIGKEITS-
STRATEGIE BADEN-WÜRTTEMBERG**

Geschäftsstelle Nachhaltigkeitsstrategie

Umweltministerium Baden-Württemberg

Kernerplatz 9

70182 Stuttgart

Telefon 0711 126 - 2663 und - 2941

Telefax 0711 126 - 2881

E-Mail nachhaltigkeitsstrategie@um.bwl.de

INFORMATIONEN ZUM PROJEKT

Carola Rummel

Ministerium für Ernährung und Ländlichen

Raum

Kernerplatz 10

70182 Stuttgart

Telefon: 0711 - 126-2103

Telefax: 0711 - 126-2430

E-Mail: carola.rummel@mlr.bwl.de